

Blub, blub, wann platzt die Blase?

„Der materielle Wert einer Sache ist genauso hoch wie ein anderer bereit ist dafür zu bezahlen.“ Dem kann man kaum widersprechen.

Aber Werte dieser Definition weisen über die Zeit auch extreme Schwankungen auf. Was ist ein Rembrandt wert? Heute sicherlich mehrere Millionen Euro. 1947 hätte man vielleicht einen Sack Kartoffeln und 5 Kilogramm Butter dafür bekommen. Deshalb in unsicheren Zeiten die stark verbreitete Suche nach sogenannten Realwerten.

Sind Aktien Realwerte? Immerhin sind es Anteilscheine an real existierenden Firmen. Werfen wir doch einmal einen Blick auf den Dax:



Mir persönlich fällt es sehr, sehr schwer, die DAX-Werte seit Anfang der 90er Jahre als reales Abbild der im DAX vertretenen Firmen zu verstehen. Der Realwert liegt nach meiner laienhaften Schätzung bei maximal fünftausend. Der Rest ist heiße Luft, die bei der ersten, echten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise entweichen wird.

Wie sieht es mit dem Realwert Immobilie aus? Auch hier, wer hätte es gedacht, sind die Höhe der Rendite und die Sicherheit des Investments umgekehrt proportional. Um einen Wertverfall bei der Immobilie zu vermeiden, ist eine sorgfältige Auswahl der Mieter hinsichtlich ihrer Bonität und ein langfristiges Mietverhältnis zu beachten. Auch wenn wir Szenarien wie 1947 hoffentlich nicht in Betracht ziehen müssen, wäre es trotzdem nicht schlecht, einen Teil des Portfolios auf extrem krisenhafte gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen auszurichten.

Und dann kommen eben wieder die Grundbedürfnisse: Essen, Trinken, Dach über dem Kopf. Letzteres sollte ein Engagement im Mietwohnungsbau attraktiv machen, auch wenn die Renditen nicht zu üppig sind, auch wenn die Rahmenbedingungen durch Gesetz und Rechtsprechung schlechter kaum sein können.

Ihr

Betriebliches Gesundheitswesen bei Böpplebau

Fit für den Arbeitsalltag

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Böpplebau nutzen die „Aktive Pause“, um sich fit zu halten und etwas für ihre Gesundheit zu tun

Auf den Klassiker „Baby come back“ geht es los mit der „Aktiven Pause“ im ersten Obergeschoss von Böpplebau. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im einheitlichen Outfit treten erstmal auf der Stelle „angetrieben“ von „Vorturner“ Jürgen Vorsatz von der IKK Krankenkasse. Der Trainer hat alle im Blick und gibt von Zeit zu Zeit Hilfestellung. Die Gruppe ist motiviert, keiner will sich eine Blöße geben, alle tun ihr Bestes. Auch Geschäftsführer Alois Schöllhorn.

Im Gleichtakt wird das Programm abgespult. Auf Fersen und Fußballen gehen, die Beine nach außen und innen drehen, Arme gestreckt, dann die Hände übers Knie zum Fuß, Schritte nach rechts, nach links, die „Nordseewelle“ und dann die „Ostseewelle“ – langsam kommt Schwung in die Gruppe. Die Musik wird fetziger. „Venus“, „Honey Honey“ – der Schwierigkeitsgrad steigt. „Alle Übungen in LLL“, sagt der Trainer – heißt: lieber lange langsam. Die ersten Schweißperlen treten aus der Stirn, aber noch sind alle mit Feuereifer dabei. Die alten Hasen wollen sich von der Azubine nicht das Wasser abgraben lassen und halten gut mit, bleiben im Rhythmus und zeigen den Jungen, dass sie es noch allemal drauf haben. Ohne allerdings verbissen zu sein. Wenn mal eine Figur nicht so rund läuft – kein Beinbruch. Das wird mit Humor und selbstironischen Kommentaren quittiert.

Nun alle in den Liegestütz, das Schambein hochziehen, den Körper in der Waagerechten halten. Jetzt wird's richtig ernst. Bei den Ersten machen sich Konditionsschwächen bemerkbar. Dennoch: Keiner gibt auf, jeder will das bis zum Ende durchziehen. Und dann ist es auch so gut wie geschafft. Bequeme Rückenlage, Entspannungsübung, den Körper lockern, ausatmen, den Emotionen nachspüren. Die halbe Stunde ist rum. Und allen ist Freude ins Gesicht geschrieben. Das befreiende Gefühl, gemeinsam etwas geschafft und etwas für die Gesundheit getan zu haben.

Seit Seniorchef Achim Hannemann die Aktive Pause bei Böpplebau eingeführt hat, gehört sie zum Standardprogramm des betrieblichen Gesundheitswesens. „Die meisten sind regelmäßig dabei“, sagt Organisatorin Susanne Edinge. Das Schöne daran ist, dass Trainer Jürgen Vorsatz immer wieder mal was Neues in die Übungen einbaut. Dadurch wird es nie langweilig. Und so ist jeder gespannt, was die Aktive Pause bringen wird. Die Teilnehmer wollen das Angebot jedenfalls nicht mehr missen.



ALOIS SCHÖLLHORN: Es braucht zwar Überwindung nach dem Essen, aber die Übungen sind echte Entspannung und hinterher fühlt man sich frischer und geht mit gutem Gefühl wieder an die Arbeit.



LENA PURSCHKE: Ich bin jetzt zum zweitenmal dabei und froh darüber, dass es dieses Angebot gibt. Es ist ein guter Ausgleich für die Büroarbeit, macht den Kopf frei und motiviert, gestärkt weiterzumachen.



SUSANNE EDINGE: Das ist teilweise doch sehr anstrengend. Aber in der Gemeinschaft macht es einfach Spaß. Es werden alle Körperteile mal durchbewegt. Das tut einfach gut. Wobei bei den Übungen nicht nur der Körper gefragt ist, sondern auch der Kopf, um die Bewegungen zu koordinieren. Ich bin immer dabei und freue mich, die Kolleginnen und Kollegen auch mal auf einer anderen Ebene zu treffen.



STEPHAN WEISS: Diese Übungen tun den alten Knochen einfach gut. Sie helfen, beweglicher zu bleiben und man fühlt sich einfach fitter. Ich bin regelmäßig dabei und freue mich auf jede Stunde.

Auf einen Blick

Aktive Pause Fit für den Arbeitsalltag	Seite 1
Betonsanierung Ein Werkzeug wie eine Waffe	Seite 2
ImmobilienBörse Interessenten gut beraten	Seite 2
ASB Neubau Sontheim a.d.Br. Im Alter selbstbestimmt leben	Seite 3
Kunst und Wirtschaft Warum sind wir so kompatibel?	Seite 4

Mit Hochdruck mehr als nur Oberflächen reinigen

Ein Werkzeug wie eine Waffe

Bei der Betonsanierung hat sich Wasserstrahltechnologie durchgesetzt. Böpplebau setzt diese Technologie seit Jahren erfolgreich ein

Das kennt jeder: Mit dem Hochdruckreiniger mal kurz über Fliesen oder Steinplatten und der Belag ist sauber. Was zuhause gut funktioniert, ist auf dem Bau bewährte Technik für anspruchsvolle Aufgaben. Betonoberflächen beispielsweise werden heute mit Hochdruckwasserstrahlanlagen umweltfreundlich und schonend gesäubert. Doch Wasserstrahler können noch viel mehr als nur Oberflächen reinigen. Bei richtig großen Strahlanlagen schießt das Wasser mit bis zu 3000 bar punktuell aus der Düse – ein Druck, dem selbst Beton nicht gewachsen ist. Der Wasserstrahl gräbt sich regelrecht ins Material ein. Zentimeter für Zentimeter löst die geballte Wasserkraft den Beton und legt die Bewehrung frei. Alexander Kuhn von Böpplebau muss da schon alle Kraft aufwenden, das Gerät zu halten und die Düse entlang der Arbeitspunkte zu führen. „Das Werkzeug ist so durchschlagend wie eine Waffe“, sagt er, für die Betonsanierung heutzutage unentbehrlich.

Der Markt für Betonsanierung wächst. Die Wasserstrahltechnologie hat sich dabei in den letzten Jahren stark durchgesetzt. „Wasserstrahler haben den Vorteil, dass Beton tiefgreifend, schnell, exakt und mit minima-

len Erschütterungen abgetragen werden kann“, erklärt Andreas Mayer, Oberbauleiter von Böpplebau. Spannungsrisse wie beim herkömmlichen Stemmverfahren werden weitgehend vermieden. Außerdem gehören Funkenbildung oder thermische Reaktionen der Vergangenheit an. Das Arbeiten mit Wasserstrahlern ist zudem wesentlich leiser als mit luftbetriebenen Abbruchhämern und staubfrei obendrein. Dafür entsteht aber ordentlich Wasserdampf. Bis zu 80 Liter Wasser fördert so ein Strahler pro Minute. Wasserstrahltechnologie gehört heute zum Standard in der Betonsanierung und -instandhaltung. Damit lässt sich Beton leichter und mit weniger körperlichem Einsatz aufrauen, aufbrechen und abtragen. Böpplebau arbeitet schon seit Jahren sehr erfolgreich mit dieser Technologie. „Mit unseren modernen Geräten können wir natürlich auch Oberflächen umweltfreundlich reinigen, ohne Chemie entlacken und ohne Strahlmittel entrostet“, sagt Andreas Mayer.

Gewerbebau

Andreas Mayer: 07131 / 2610-128
andreas.mayer@boepplebau.de



Oben: Alexander Kuhn muss alle Kraft aufwenden, das Wasserstrahlgerät zu halten und die Düse entlang der Arbeitspunkte zu führen (Foto: Böpplebau)

Links: Geballte Wasserkraft legt schnell, exakt und mit minimalen Erschütterungen die Bewehrung frei (Foto: Böpplebau)



Böpplebau auf der ImmobilienBörse in der Kreissparkasse Heilbronn

Interessenten gut beraten

Bei der 19. Auflage der ImmobilienBörse in der Kreissparkasse Heilbronn am 25. und 26. März dieses Jahres war auch Böpplebau wieder präsent

Ein konkreter Auftrag ist noch nicht zustande gekommen. Dennoch hat sich die 19. Auflage der ImmobilienBörse in der Kundenhalle der Kreissparkasse Heilbronn für Böpplebau gelohnt. Als einer von 26 Ausstellern präsentierte sich die Bauunternehmung als Anbieter selbst geplanter, massiv und schlüsselfertig gebauter Ein- und Zweifamilienhäuser. „Es gab viele Interessenten, insbesondere für sehr individuelle Lösungen“, sagt Michael Wiesner, Leiter Wohnbau bei Böpplebau.

Michael Wiesner und Kollegin Dagmar Wieland informierten Bauwillige in den Gesprächen über die Vorteile der Zusammenarbeit mit Böpplebau beim Erwerb und der Gestaltung von eigen genutzten Immobilien. Dabei ging es auch um Energiesparlösungen sowie um barrierefreies oder altersgerechtes Wohnen. „Die Gespräche zählen sich oft erst nach zwei, drei Jahren aus, wenn sich zeigt, dass ein Vorhaben konkret wird und die Gesprächspartner sich an die gute Beratung und die Umsetzungsperspektiven durch uns erinnern“, erklärt Michael Wiesner. Auch bei der nächsten ImmobilienBörse wird Böpplebau deshalb wieder mit einem Stand vertreten sein.



Links und oben: Michael Wiesner am Stand von Böpplebau auf der 19. ImmobilienBörse in der Kundenhalle der Kreissparkasse Heilbronn

Wohnbau

Michael Wiesner: 07131 / 2610-220
michael.wiesner@boepplebau.de

Neues Seniorenheim nach Hausgemeinschaftsmodell errichtet

Im Alter selbstbestimmt leben

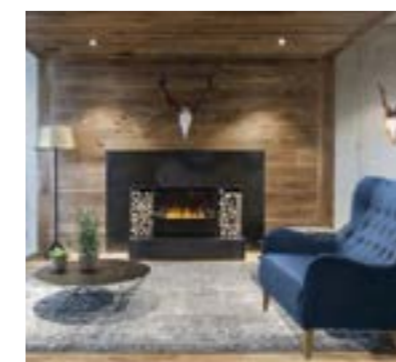
In Sontheim an der Brenz hat Böpplebau für den ASB Region Heilbronn-Franken ein Seniorenpflegezentrum neuen Stils errichtet

Im September ist es soweit. Dann ziehen die ersten Senioren in das neue ASB-Seniorenpflegezentrum an der Hessestraße in Sontheim an der Brenz ein. Das 7,1-Millionen-Euro-Projekt ist anders als die traditionellen Seniorenwohnheime. „Die Bewohner sind in Pflegegruppen eingeteilt, die ihren Alltag selbst organisieren“, sagt Harald Friese, Vorsitzender des ASB Region Heilbronn-Franken, und ergänzt: „Ein großes Stück Selbstständigkeit, das pflegebedürftige Menschen in Heimen oft vermissen, kann so erhalten bleiben“. Insgesamt 45 Senioren werden nach dem Hausgemeinschaftsmodell in drei Gruppen zu je 15 Bewohnern zusammengeschlossen. Eine Großküche gibt es nicht mehr, sondern drei Kleinküchen, in denen sich die Wohngruppen selbst versorgen können. Sontheims Bürgermeister Matthias Kraut hat sich für das Seniorenheim „verkämpft“. Aus seiner Sicht ist es wichtig, „dass Menschen den Ort, an dem sie geboren und aufgewachsen sind, im Alter nicht verlassen müssen“, sagt er. Für Böpplebau ist es bereits das vierte Projekt, das gemeinsam mit dem ASB umgesetzt wurde. „Die klare Kon-

zeption und die konkreten Vorstellungen des Bauherrn haben es uns erleichtert, das Gebäude trotz des strengen Winters nahezu ohne Zeitverzögerung umzusetzen“, betont Bauleiter Jonas Mehl von Böpplebau. Auch der Geschäftsführer des ASB Region Heilbronn-Franken Rainer Holthuis ist zufrieden. „Die Zusammenarbeit mit Böpplebau läuft super. Die Mannschaft ist zuverlässig und ambitioniert. Man orientiert sich an unseren Wünschen und schaut, dass alles zu unserem Besten wird“, skizziert er das Verhältnis zueinander. Was ihm besonders gefällt, ist die sehr persönliche Betreuung, auch durch die Geschäftsleitung. Beim Richtfest beispielsweise waren von Böpplebau nicht nur der Bauleiter Jonas Mehl und Christian Pötter, sondern auch Geschäftsführer Alois Schöllhorn und einige Baubeschäftigte vor Ort. „Das ist eine schöne Wertschätzung unserer gemeinsamen Projekte“, kommentiert Rainer Holthuis.

Gewerbebau

Christian Pötter: 07131 / 2610-154
christian.poetter@boepplebau.de



Interview mit Architektin Stefanie Stumpf

Das läuft wie geschmiert

Frau Stumpf, wie sieht das neue Konzept für das ASB-Seniorenpflegezentrum in Sontheim an der Brenz aus?

Das Seniorenheim ist als Wohngruppenmodell konzipiert. Drei Wohngruppen à 15 Bewohner leben hier auch als eigenständige Hausgemeinschaft zusammen. Jede Hausgemeinschaft hat ihre eigene offene Küche, in der gekocht wird, die also selbständige Versorgung im Haus ermöglicht. Jede der drei Wohngruppen hat zur Küche auch ihren eigenen Wohn- und Essbereich. Die Hausgemeinschaft wird durch eine Präsenzkraft des ASB betreut, die jederzeit, sozusagen als „Hausmutter“ Ansprechpartnerin ist, mithilft, wo es angezeigt ist. Auch hat jeder Bewohner sein eigenes Zimmer. So kann sich jeder für sich nach Belieben zurückziehen oder auch am gemeinschaftlichen Leben teilhaben, das Leben also weitestgehend nach den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen gestalten.

Wie einfach war es, die Anlage zu planen?

Es gab so einige Vorentwürfe, die wieder verworfen werden mussten. Der kompakte Grundstückszuschnitt und die exponierte städtebauliche Lage führten letztendlich zu einem kompakten Gebäude, einer Art „Vierseithof“, welcher die gegebenen Grenzen und die Grundstücksgeometrie aufgreift und einen geschützten



Prominenz beim Richtfest (v. l.): Geschäftsführer ASB Region Heilbronn-Franken Rainer Holthuis, sein Stellvertreter Franz Czubatinski, Minister a. D. Andreas Stoch (MdL), Landesvorsitzende ASB Baden-Württemberg e. V. Sabine Wölle (MdL), Bürgermeister von Sontheim an der Brenz Matthias Kraut, Vorsitzender des Vorstandes des ASB Region Heilbronn-Franken Harald Friese, Martin Grath (MdL).

Linke Spalte: Harald Friese und Böpplebau-Geschäftsführer Alois Schöllhorn, Zimmerleute von Hagel und Mack, Christian Pötter und Bauleiter Jonas Mehl von Böpplebau
Links unten: Das künftige Kaminzimmer mit elektrischem Kaminofen (Fotos: Böpplebau, Motiv Kaminzimmer Stefanie Stumpf)

Innenhof umschließt - ein beschützter Aufenthaltsbereich für die Bewohner mit Pflanzbeeten, grünen Inseln, Wegen und Plätzen. Besonders freue ich mich auf unsere Besonderheit, das Kaminzimmer. Ich stelle mir diesen Raum, der mit einem elektrischen Kaminofen und Holzwänden ausgestattet sein wird, sehr heimelig und urgemütlich vor.

Welche Rolle spielt die Tagespflege bei der Planung?

Eine wichtige Rolle. Die Gäste der integrierten Tagespflege haben einerseits einen großen Wohnraum mit Küche und einen separaten Ruheraum für sich, können aber auch am Leben der Wohngruppen teilnehmen. An den Wochenenden steht der große Raum den Bewohnern für eigene Aktionen und Festlichkeiten zur Verfügung.

Wie gestalten sich die Bauarbeiten in der Zusammenarbeit mit Böpplebau?

Das läuft wie geschmiert. Ich arbeite seit etwa zehn Jahren bei der Erstellung von ASB-Projekten mit Böpplebau zusammen. Hier ist im Laufe der Zeit ein gutes Vertrauensverhältnis entstanden. Wir arbeiten wie ein gut geöltes Räderwerk am gemeinsamen Ziel. Das gilt gleichermaßen auch für die Zusammenarbeit mit dem ASB. Wir haben uns hier ein stabiles Dreigespann erarbeitet. Nach meinen selbständigen Architektenleistungen erfolgt die Übergabe. Hier an den GU Böpplebau. Und auch danach übernehme ich in aller Regel im

Auftrag des ASB die Bauherrenaufgaben, begleite also einerseits die bauliche Maßnahme und erstelle parallel dazu das übergeordnete Material- und Gestaltungskonzept, die Inneneinrichtung, die Lichtplanung und das Farbkonzept.

Wie sind Sie überhaupt zum ASB gekommen?

1989 habe ich mein Architekturstudium abgeschlossen und anfangs in verschiedenen Büros gearbeitet. Als 1993 meine Tochter zur Welt kam, schloss ich mich fast zeitgleich mit einer Innenarchitektin zusammen, wagte also den Sprung in die Selbstständigkeit. Unser Spezialgebiet war der Hochbau, insbesondere von sozialen Einrichtungen, aber auch deren Inneneinrichtung, womit wir zur damaligen Zeit ein recht neues Feld beschritten. Über eine Würzburger Einrichtungsfirma lernten wir Herrn Holthuis kennen und erste gemeinsame Projekte mit dem ASB folgten. Unser gemeinsames Büro hat sich vor einigen Jahren aufgelöst. Ich arbeite seitdem jedoch weiterhin und bis heute kontinuierlich mit dem ASB zusammen. Ich bin gut vernetzt mit Lichtplanern, CAD-Spezialisten und Fachingenieuren, die mich tatkräftig und professionell unterstützen.



Künstler und Wirtschaft ist ein Spannungsfeld mit Überraschungen

Warum sind wir nur so fürchterlich kompatibel?

Böpplebau hat alles versucht, mit der Künstlerin Judith Hopf ins Gespräch zu kommen. Vergeblich. An dieser Stelle deshalb ein paar Überlegungen zum Verhältnis von Künstlertum und realem Leben

(hm) Künstler sind speziell. Manche sind sehr speziell. Und es gibt eine Kategorie Künstler, die in keinen Rahmen passt. Diese leben ihr ganz eigenes Wertesystem jenseits aller Konventionen. Wie die Documenta-Künstlerin Judith Hopf. „Nicht-Kompatibilität“ hat sie sich auf ihre Fahnen geschrieben. „Andersartigkeit – besonders in einer genormten Umgebung“. Soweit so gut.

Doch was, wenn Andersartigkeit auf genormte Umgebung trifft? Dann wird's schwierig im realen Leben. Vor allem für die Genormten, die sich beispielsweise an für sie so selbstverständliche Dinge halten wie Verlässlichkeit, Zuvorkommenheit, Fairness, mitmenschlicher Umgang miteinander oder



dergleichen. Wer da nicht aufpasst, verbrennt sich leicht die Finger. So geschehen mit Böpplebau.

Dabei war anfangs alles irgendwie easy. Böpple Geschäftsführer Alois Schöllhorn hat die Ausstellung von Judith Hopf in Bozen gesehen und war von ihren Ziegelkunstwerken hellauf begeistert. Warum also nicht die Künstlerin im Böpplebaubrief vorstellen.

Nach dem fünften Anruf aufgegeben

Wie naiv! Und wie vermessen zu glauben, mit einer Judith Hopf überhaupt so mir nichts dir nichts in Kontakt treten zu dürfen. Für eine Künstlerin ihres Ranges muss es völlig unter ihrer Würde sein, mit so einer kleinen Bauunternehmung aus – wo nochmal her? Aus Heilbronn? Die Stadt mit dem Käthchen? O Gott! – überhaupt ein Wort zu wechseln. Wie dumm überhaupt anzunehmen, nach fünfmaligem Nachfassen – bei der Städelschule, wo sie als Gastprofessorin und Ko-Rektorin lehrt, bei der Galerie in München, die sie auf der Homepage als Kontakt angibt, bei der Galerie in Bozen, wo sie eine Ausstellung hat – innerhalb von drei Monaten vielleicht doch noch mit der Erlauchten ins Gespräch

zu kommen. Den Damen vom Sekretariat der Städelschule war der fünfte Anruf dann doch ziemlich peinlich. Wir haben sie dann nicht mehr belästigt und unsere Lektion gelernt.

Die Welt der Dinge anschauen

„Es ist eben sehr erzählerisch auch, wie ich auf die Welt der Dinge zugehe und auch umgekehrt, wie mich die Welt der Dinge anschaut“. Ja richtig Frau Hopf – wie die Welt der Dinge Sie anschaut, das könnte ein Bände füllendes Portfolio werden voller Sehnsüchte (kriege ich sie jetzt mal an die Strippe?), Enttäuschungen (mano, schon wieder nicht da!), Wut (verdammst nochmal, kann die blöde Kuh sich nicht einfach mal melden!) bis hin zu Verzweiflung (warum nur, warum ruft sie nicht einfach mal kurz zurück!) und Selbsterfleischung (wahrscheinlich liegt es an mir, dass sie sich nicht zurückmeldet!). Dramen über Dramen spielen sich da ab, Material für serientaugliche Doku-Soaps. Weiß Frau Hopf eigentlich, was sie mit ihrer Nicht-Kompatibilität anrichtet? Vielleicht können wir das bis zum nächsten Böpplebaubrief klären. Denn die Hoffnung stirbt zuletzt.



Ziegelkunst von Judith Hopf im Museum für zeitgenössische Kunst in Bozen.
Judith Hopf, „Up“, Exhibition views Museion, Bozen/Bolzano, 01/10/2016-08/01/2017
© Museion Bozen/Bolzano.
Photo: Massimiliano Pescio

Museion

Im Herzen Südtirols, mit Blick auf den Rosengarten im Dolomitengebiet, steht das Museion – Museum für moderne und zeitgenössische Kunst in Bozen. Seit 2008 ist das Museum in einer von Offenheit und Transparenz geprägten futuristischen Architektur untergebracht. Geplant wurde das lichtdurchflutete Gebäude vom Berliner Architekturbüro KSV. Dank eines couragierten Ausstellungsprogramms mit internationaler Ausrichtung, das – häufig als italienische Premiere – die ausdrucksstärksten Positionen aus der aktuellen Kunstszene nach Südtirol geholt hat, gehört das Museion in Italien und im Alpenraum zu den wichtigsten Museen für Gegenwartskunst.

Die Sammlung umfasst mehr als 4.500 Arbeiten und wird – häufig im Dialog mit anderen öffentlichen und privaten Beständen – nach dem Rotationsprinzip und thematisch fokussiert gezeigt. Der Bestand spiegelt die Ausstellungsgeschichte des Hauses wider. Sammlungsschwerpunkte sind – unter anderem – Kunst und Sprache, die Formensprache der Skulptur, die kritische Betrachtung der Gegenwart und Positionen außereuropäischer Künstlerinnen und Künstler.

Die zeitgenössische Kunst den Menschen näher bringen: Diese Aufgabe hat sich das Museion gestellt und deshalb bietet das Haus neben der Ausstellungstätigkeit ein vielfältiges Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm an. In den Sommermonaten erleuchtet die Medienfassade die umliegende Stadtlandschaft mit eindrucksvollen Künstlervideos. Die Passage im Erdgeschoss steht externen Veranstaltern offen und lässt das Museion zu einem Brennpunkt für zeitgenössische Kultur wie Musik, Tanz und Performances werden.

<http://www.museion.it>

Porträt Judith Hopf

Judith Hopf wird 1969 in Karlsruhe geboren. Sie studiert an der Universität der Künste Berlin und nimmt seitdem an zahlreichen bedeutenden internationalen Gruppenausstellungen (Kopenhagen, London, Oslo, New York, Paris, Danzig, Montreal) und Einzelausstellungen (Wien, Neapel, Lissabon, Mailand, Malmö) teil. Die Künstlerin arbeitet mit verschiedenen Medien. Sie zeichnet, malt, macht Skulpturen und Performances, dreht Filme und Videos. Von 2003 bis 2005 ist sie Gastprofessorin für Skulptur und Video Art an der Kunsthochschule Berlin Weißensee. Seit 2008 ist sie Professorin für Freie Bildende Künste an der Städelschule in Frankfurt am Main. 2012 nimmt sie an der 13. Documenta in Kassel teil.

„Poetische bisweilen schräge Bilder sind Judith Hopfs Spezialität“, sagt Eva Heppner zum Werk der Künstlerin. In ihrem Film „Some End of Things: The Conception of Youth“ irrt ein Ei durch ein modernes Gebäude aus Stahl und Glas, das nicht durch die Tür passt und nicht ins System. „Ein zartes und doch machtvoll Bild für Nicht-Kompatibilität, Andersartigkeit – für ein Einzelnes, Besonderes in einer genormten Umgebung. Tatsächlich sind gesellschaftliche Festschreibungen und Machtverhältnisse im Politischen wie im Privaten zentrale Themen für Judith Hopf“, so Eva Heppner. Die Künstlerin selbst ist davon überzeugt, „dass Kunst Leben retten kann“.

